

♦ Sohn-Kronthaler, Michaela/ Zahner, Paul / Prenga Eduard (Hg.): Widerstand – Martyrium – Erinnerung. Franziskanische Reaktionen auf den Nationalsozialismus. Unter Mitarbeit von Stephanie Glück (Theologie im kulturellen Dialog 32). Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien 2017. (272) Klappbrosch. Euro 27,00 (D, A) / CHF 27,52. ISBN 978-3-7022-3581-9.

Die vorliegende Publikation, die auf ein Symposium aus dem Jahr 2015 zurückgeht, veranstaltet von den Franziskanern sowie der Karl-Franzens-Universität Graz, widmet sich vor allem der Zeit und der Ideologie des NS-Regimes, behandelt aber auch die Zeit der Reformation, die Türkenkriege und die Zeit des Vietnamkrieges. Ein großer Teil der 16 Beiträge lenkt den Blick auf Franziskaner und franziskanisch gesinnte Menschen, die zu diesen Zeiten unter Gewaltherrschaft und Verfolgung zu leiden hatten und zum Teil ihr Leben lassen mussten. Diese traurige Thematik wird von verschiedenen Blickpunkten betrachtet: historisch, psychologisch, pädagogisch und anhand von Literatur, Kunst und Filmanalyse. So wird die Leserin/der Leser nicht einfach in die unfassbaren Geschehnisse hineingeworfen, sondern gut und fundiert auf die Situation vorbereitet.

Die deutsche Politikwissenschaftlerin *Barbara Zehnppennig* beschreibt in verständlicher Sprache Hitlers Erlösungdenken in „Mein Kampf“ und die ihm eigene ideologische Denkweise und Triebkraft zur Vernichtung der Juden. Sie analysiert Hitlers antisemitisches Konstrukt und die Gründe, wie er zu diesem kam.

Der Historiker *Heinz Hürten* legt die schwierige Rolle der Kirche unter totalitärer Herrschaft dar. Dabei stellt er die Frage: Dürfen sich Christinnen und Christen aus ihrer religiösen Überzeugung heraus aktiv gegen das totalitäre Regime betätigen?

*Roman Siebenrock*, Dogmatiker in Innsbruck, versucht eine Kriteriologie des Martyriums herauszuarbeiten. Wer kann und soll als Märtyrerin/Märtyrer verehrt werden? Eine sehr komplexe Thematik, die er Schritt für Schritt darlegt.

*Andreas Sohn* ist Professor für mittelalterliche Geschichte; er stellt in seinem Beitrag den Memoria-Begriff in den Mittelpunkt. Die Memoria von Märtyrerinnen und Märtyrer gibt in der Gegenwart Orientierung und stiftet Identität.

Diese ersten Beiträge bilden gleichsam das Eingangstor zu den Lebensbildern derer, die aufgrund ihrer Überzeugung verfolgt wurden und/oder ihr Leben gelassen haben. Ausgehend von der Reformationszeit über die Türkenkriege bis zum NS-Regime werden von verschiedenen Autoren aus der franziskanischen Familie und darüber hinaus Lebens- und Glaubenszeugnisse von Franziskanern und franziskanisch gesinnten Menschen eindrücklich und berührend vorgestellt.

Wie erschreckend zu lesen ist es, wie viele Klöster der Minderen Brüder in der Reformationszeit oder im Rahmen der Türkenkriege aufgegeben werden mussten. Dabei wurden oftmals alle Brüder eines Konventes getötet.

Nachdenklich stimmt, wenn *Paul Zahner* OFM schreibt, dass die Verfolgung auch durch unkluge Predigt und aggressive Aussagen gegen eine andere Religion, besonders gegen den Islam, von den Brüdern selbst gefördert wurde. Er weist zudem darauf hin, dass es für die Franziskaner wichtig und gut ist, sich wieder der eigenen Geschichte und damit auch der Märtyrer aus den eigenen Reihen zu erinnern.

Sehr interessant ist das Lebenszeugnis von Herman Leo Van Breda und seine abenteuerliche Geschichte der Überführung von Edmund Husserls Nachlass nach Leuven. Erwähnenswert dabei ist, dass Van Breda nicht nur das im Hause Husserl befindliche Material in Sicherheit gebracht hat, sondern auch, soweit es ihm möglich war, alle anderen Nachlassschriften, die nicht mehr im Privathaus Husserls waren. So kam es in diesem Zusammenhang zu einer Begegnung mit Edith Stein kurz vor ihrer Ermordung.

P. Zyrill Fischer OFM und seine Flucht in die USA, die Schicksale des Minoriten P. Ansgar Brehm und des Kapuziners Leopold Moosbrugger, die sich öffentlich gegen Hitler ausgesprochen haben bzw. denunziert wurden, zeigen das brisante Verhältnis von katholischer Kirche zum NS-Regime.

Der Kirchenhistoriker *Maximilian Liebmann* schreibt über die Todesurteile von P. Angelus Steinwender OFM und P. Kapistran Pieller OFM sowie über den Freispruch von P. Hartmann Staudacher OFM. Erstere hatten ihre „Taten“ und Anklagepunkte gestanden, der Letztere konnte den fünften Senat des Volksgerichtshofes in Wien überzeugen, dass die Anklagepunkte gegen ihn unhaltbar waren.

Mit Franz und Franziska Jägerstätter werden im Beitrag von *Erna Putz* zwei wichtige Per-

sönlichkeiten für die Diözese Linz und darüber hinaus behandelt. Noch heute beeindruckt das Lebenszeugnis dieser beiden Katholiken!

Sr. Ruth Beinhauer stellt ihre Mitschwester Restituta „Resoluta“ Kafka vor. Sie muss eine beeindruckende Frau gewesen sein – kraftvoll und stark.

Mit „Nein sagen lernen“ führt der Religionspädagoge Anton Bucher in die Thematik Mut und Zivilcourage ein. Es ist erschreckend zu lesen, wie feige wir Menschen sein können. Zivilcourage als „Beherztheit“ – Menschen treten für ihre Überzeugungen ein und handeln danach, auch wenn dies mit Nachteilen verbunden ist.

Der katholische Widerstand gegen den Vietnamkrieg in den USA wird von Kurt Remele dargelegt. Bekannte Namen wie Daniel und Philipp Berrigan sind da zu finden, aber auch kritische Stimmen wie jene von Dorothy Day und Thomas Merton.

Der Jesuit Daniel Berrigan war davon überzeugt, in einer Zeit zu leben, „in der es für Christen weitgehend unmöglich geworden ist, dem Gesetz des Landes zu gehorchen und gleichzeitig Christus treu zu bleiben“.

P. Willibald Hopfgartner OFM, P. Tobias Koszegovits OFM und Christian Wessely vermitteln durch Literatur und Film einen Zugang zur Person Adolf Hitlers und zur Ideologie und zum Gräuelfeld des NS-Regimes.

Die Beträge des Buches bestärken das „Nie-mals wieder!“ und leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der NS-Vergangenheit.

Vöcklabruck

Sr. Teresa Hametner

---

## KIRCHENRECHT

---

◆ Berkmann, Burkhard Josef: Verfahrensordnung bei Beschuldigungen wegen sexuellen Missbrauchs und Gewalt. Die Regelungen der österreichischen Bischöfe von 2016 (Open Publishing LMU). readbox publishing Verlag, Münster 2017. (XI, 172) Pb. Euro 16,30 (D) / Euro 16,80 (A) / CHF 16,62. ISBN 978-3-95925-063-4.

Zu Beginn dieses Jahrtausends erfüllten zahlreiche Meldungen über sexuellen Missbrauch Minderjähriger durch Kleriker die mediale Öffentlichkeit und haben die römisch-katholische Kirche weltweit, aber auch in Deutschland und Österreich, in ihrer Glaubwürdigkeit schwer

beschädigt. Im Anschluss an gesamtkirchliche Regelungen hat die Österreichische Bischofskonferenz im Juni 2010 eine Rahmenordnung mit dem Titel „Die Wahrheit wird euch frei machen“ verabschiedet, in der klar zum Ausdruck gebracht wird, „dass die Kirche jegliche Form von Missbrauch und Gewalt verurteilt und entschieden bekämpft“ (Einleitung). Die Kirche soll einen Beitrag dazu leisten, „Missbrauch und Gewalt zu verhindern und im Anfall professionell und konsequent zu handeln“ (ebd.). Die anzuzeigende Arbeit wendet sich dieser Rahmenordnung in der im Jahr 2016 überarbeiteten Fassung, näherhin dem darin separat enthaltenen rechtlichen Teil in Form einer Verfahrensordnung zu. Die österreichischen Bischöfe haben sich entschieden, Opfern sexuellen Missbrauchs und Gewalt möglichst schnell und auf unbürokratische Weise zu helfen, und damit ein eigenständiges System geschaffen. „Aufgabe der Verfahrensordnung ist es, dieses in anwendbaren Rechtsnormen umzusetzen und gleichzeitig friktionsfrei in die vorhandenen Systeme des kirchlichen und des staatlichen Rechts einzupassen“ (149).

Zunächst zeichnet der Autor den Weg zur Rahmenordnung von 2010 nach und benennt wesentliche Punkte und Notwendigkeiten, die einer Änderung bzw. Überarbeitung bedurften. Er geht der Frage des Rechtscharakters der Verfahrensordnung nach, die er als ein „einheitliches Gesetz der Diözesanbischöfe“ Österreichs sieht, da die Bischofskonferenz als solche in diesem Bereich keine Gesetzgebungsbefugnis habe (9), und prüft die Verbindlichkeit der Verfahrensordnung für Ordensgemeinschaften (vgl. 13–15). Entsprechend dem Aufbau der Verfahrensordnung werden der Geltungsbereich, Einrichtungen (Ombudsstellen, Diözesane Kommissionen, Sonstige Berater, Unabhängige Opferschutzkommission und Stiftung Opferschutz), die Zuständigkeit (u.a. Instrumente der Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Stellen), die Arbeitsweise der Ombudsstelle, das Verfahren bei der diözesanen Kommission, die Stellung des Beschuldigten (Unschuldsvermutung und guter Ruf, Recht auf Anhörung, Verteidigung und Akteneinsicht sowie Rechte der Opfer), Konsequenzen und Maßnahmen (Hilfe für die mutmaßlichen Opfer, Sofortmaßnahmen hinsichtlich der mutmaßlichen Täter, mögliche Konsequenzen für den Täter, Rehabilitation), das Verhältnis zu anderen Verfahren (Kirchliches Strafverfahren, Staatliches Straf- und Zivil-